

Project monsters

Autor(en): **Dörge, Philip / Falk, Emanuel / Marmy, Pierre**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am
Departement Architektur der ETH Zürich**

Band (Jahr): - **(2017)**

Heft 31

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Projected Monsters

Philip Dörge, Emanuel Falk, Pierre Marmy and Christian Ott

Swisscom 3G 19:22 94%
Retour 2 messages crit for trans

Hey Christian and Philip,

We found this project by Emanuel and Pierre in Lehnerer's studio during the last crits and will publish it in the next issue of trans: <kritik>. As it shows parallels to yours, we would like to ask you to write a small comment about it (max 250 words). See the images attached.

What do you think about it?

have a nice weekend

trans



Swisscom 3G 19:22 94%
Retour 2 messages crit for trans

Hey Emanuel and Pierre,

We found this project by Christian and Philip in Caruso's studio during the last crits and will publish it in the next issue of trans: <kritik>. As it shows parallels to yours, we would like to ask you to write a small comment about it (max 250 words). See the images attached.

What do you think about it?

have a nice weekend

trans





The project is conceived of three parts. The base supports the middle part that is heavier the base surround floor. Little arches mark the link between the base and the middle part. The middle part looks like a mirrored pyramid. The middle part has no windows. The towers are all the same. The facade of the base appears with fewer but larger windows. The character of the facade of towers ground middle structure dows. The structure etition of and the tinguish erations. The myth where it are here lation. The building able only itude. The culture. the old. familiar. acceptable.

The project quotes stylistic references. The project refers to elements that were parts of a certain culture. To be meaningful the project recombines elements that are already invested with meanings. The building embodies several signifying aspects. One signifier is the architectural code in play here. Another signifier is the object. There is a dichotomy between the signification of the facade and the one of the architectural object. The function of the building doesn't give meaning to its form. The project adopts codes whose meanings are already given by culture and history. The original meanings of the element used on the facade are now diffuse and vague. The project creates a split between the technological and structural aspect and the need for meaning. The result is a "kitsch object" where meanings are relegated to empty metaphors.

«Clichés»

In der Peripherie der vier einwohnerreichsten Städte der Schweiz entsteht je ein gleichnamiges Bürohaus: das ZurichBuilding, das GenevaBuilding, das BaselBuilding und das LuganoBuilding. Ein jedes als starker Solitär in der freien Landschaft, ein Satellit seiner Stadt.

Im Umgang der Autoren mit der Bauaufgabe des modernen Bürohauses als Beziehung von Form zu Inhalt lassen sich Parallelen zu Hans Kollhoffs Architekturlehre der 90er Jahre ableiten:

«Heutige Programme scheinen nicht mehr die Kraft zu haben, Ausdrucksformen hervorzubringen, die dem Vergleich mit Beispielen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts standhalten könnten. [...] Ganz anders als im Zeitalter der Mechanisierung entziehen sich die neuen Technologien einer direkten formalen Festlegung. Aber selbst hinter dem banalsten Programm verbergen sich Spuren von Phänomenen, die implizit Formkraft haben. Man muß sie nur suchen.» (Hans Kollhoff, im Gespräch mit Nikolaus Kuhnert, «Architektur contra Städtebau», in: Archplus 106, Oktober 1990)

Dort, wo die Nutzung unmittelbar ablesbar ist, verbildlicht das Konzept auf radikale Art den Übersetzungsprozess vom toten Programm des Bürohauses hin zu einem lebendigen Ausdruck.

Überspitzt zielt der Entwurf gar auf eine Konzeptualisierung im Sinne Oswald Mathias Ungers ab – alle Existenz ist, hypertrophierte Materie – am Beispiel des GenevaBuildings als einem zentralen, überdimensionierten und von der restlichen Baumasse gerahmten FlughafenTower. Bleibt dem Betrachter jedoch dieses Innenleben verborgen, droht sich die Form vom Inhalt zu lösen und in Symbolhaftigkeit umzuschwenken – in «Clichés» abzudriften.

Erst wenn ein jedes dieser Konzepte auf dieser Grundlage so klar wie möglich entwickelt ist, kommt es zur Konfrontation mit dem Kontext.

Im Inneren sind die Häuser in allem was über die Erschließung hinausgeht Rohlinge – anonyme «Systeme». Ähnlich der italienischen radikalen Neoavantgarde der 60er Jahre, die scheinbar alle Möglichkeiten offen hielt, jedoch von jedem Identifikationswert befreit war. Jedweder individuellen Gestalt und Präsenz entledigt, bestimmt die Regel dem Bürohaus entsprechend das innere Bild. Auch wenn die programmatische Auslegung der Gebäude teils vage bleibt, repräsentiert das Projekt dennoch eine verdichtete, funktionale Architektur der Grossform als in der Landschaft stehende, kommunizierende Artefakte.

